

Kunst schafft Raum für Leben

Gruppe „die art'ler“ stellt im CBT-Haus Margarethenhöhe aus

Von JASMIN ASSADSOLIMANI

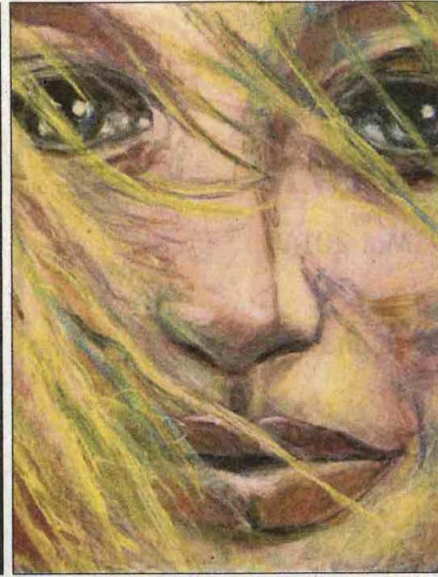
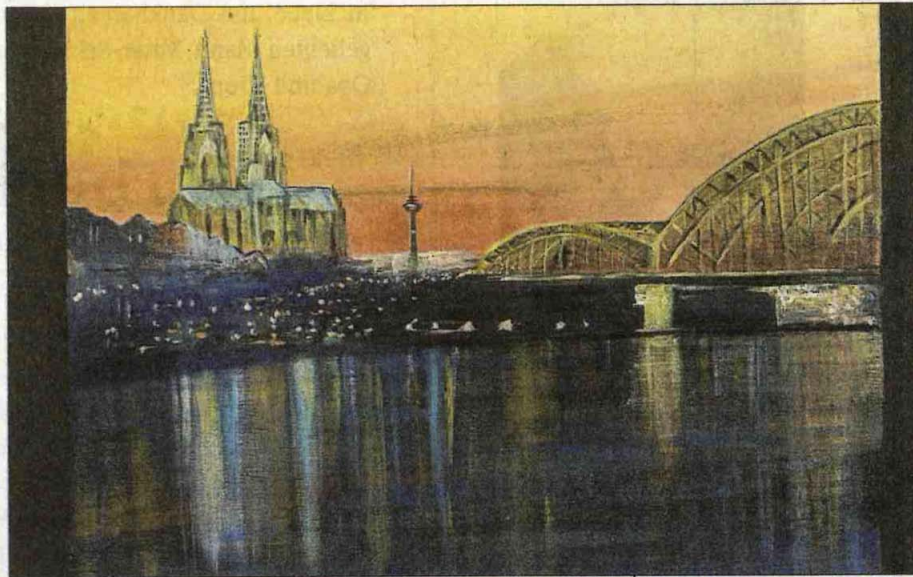
BERGISCH GLADBACH. Die Worte: „Menschen brauchen Kunst. Kunst als Form, die Welt zu erleben“, mit denen Vize-Bürgermeisterin Ingrid Koshofer am Sonntag die Ausstellung „Lebensräume“ im CBT-Wohnhaus Margarethenhöhe eröffnete, waren Antje Christensen, Wohn- und Pflegeberaterin des Heims, ganz nach dem Herzen.

„Kunst verschwindet nie. Sie bereichert das Leben“, bestätigte sie. Man wolle den Bewohnern die Teilhabe am örtlichen Kunstgeschehen ermöglichen, ihnen die Chance bieten, die Kunst zu entdecken und sie ins tägliche Leben zu integrieren. Hinter der Ausstellung steht die Künstlergruppe „die art'ler“, 2010 von Carolina Alonso gegründet: Edith Bartha, Michael Flossbach, Thyra Holst, Daniela Mittweg, Petra Nolting, Ingo Plate, Rainer Rauen, Volker Rauh, Margrit Schneider, Martina Vermöhlen und Carolina Alonso haben die 85 Kunstwerke geschaffen.

Vielfalt schafft Tiefe

Neben Malerei sind Plastiken, Fotografie, Arbeiten aus Filz sowie lyrische Texte vertreten. Christensen ist begeistert von diesem vielfältigen Angebot: „Es schafft Mehrdimensionalität. So verleihen die Texte den Bildern zum Beispiel mehr Tiefe“. Die stilistische Bandbreite reicht von figurativen, naturalistischen Motiven bis zu abstrakten Formen, geeint durch das übergeordnete Thema „Lebensräume“. Das Thema passe perfekt zu der Einrichtung, da diese ja auch einen neuen Lebensraum für alte Menschen bilde, kommentiert Christensen.

Erst letztlich förderte das Wohnheim ein Projekt mit dem AWO-Kindergarten Margarethenhöhe, bei dem die Kinder gemeinsam mit den Bewohnern



85 Kunstwerke sind im Haus Margarethenhöhe bis zum 30. Juni zu sehen. (Fotos: Luhr)

ihren Lebensraum, die örtliche Umgebung, erkunden. Heim-Leiter Joachim Steiner bemerkt in seiner Eröffnungsrede: „Die art'ler deuten Räume zum Leben in ihrer Bandbreite ganz individuell und unterschiedlich.“

Petra Nolting malt mit Öl auf Leinwand und ihre Bilder gehen in eine sozialkritische Richtung. Sie beschäftigt sich mit dem Verlust von Lebensraum anhand aktueller Themen wie der Umweltverschmutzung oder der Abholzung des Urwalds. Sie erklärt: „Als Künstler darf man nicht nur die schönen Seiten sehen.“ Aufgabe der Kunst sei es, Denkanstöße zu geben und auf eben solche sensiblen Thematiken aufmerksam zu machen. Martina Vermöhlen verfasste

zu dem Ausstellungsthema passende lyrische Texte. Für sie ist das Thema „Lebensräume“

» Als Künstler darf man nicht nur die schönen Seiten sehen.«

PETRA NOLTING

Malerin und art'ler-Mitglied

me“ unglaublich vielschichtig und auch nicht gebunden an konkrete Orte. Es reicht vom Lebensraum in uns selbst, dem der Ideen und Träume, bis zum Kontrast von irdischen und

überirdischen Lebensräumen.

Das CBT-Wohnhaus als Lebensraum beschreibt sie wie folgt: „Auch hier ist ein Lebensraum für Menschen und für Begegnung. Ein Lebensraum zum Zurücklehnen.“ In Bezug auf die Ausstellung herrscht unter den Bewohnern des Hauses Uneinigkeit. Wilhelm Füllbach (92) hat seit einigen Jahren die Kunst für sich entdeckt und malt in seiner Freizeit. Ihm gefalle die Ausstellung, auch wenn seine Bilder dafür aus dem Eingangsbereich in den dritten Stock umziehen mussten. Marianne Weber (87) kann hingegen nach eigenen Angaben nichts mit Kunst anfangen. Die Ausstellung, welche bis zum 30. Juni zu sehen ist, regt zu Gesprächen an. Und das, so Steiner, sei das erklärte Ziel.